

FRANKENTHAL

4. und 5. Mai 2012

ENGEL DER GESCHICHTE

Ein Projekt im Rahmen der Kultursommer-Eröffnung 2012



Es gibt ein Bild von Klee, das Angelus Novus heißt. Ein Engel ist darauf dargestellt, der aussieht, als wäre er im Begriff, sich von etwas zu entfernen, worauf er starrt. Seine Augen sind aufgerissen, sein Mund steht offen und seine Flügel sind ausgespannt. Der Engel der Geschichte muss so aussehen.

Er hat das Antlitz der Vergangenheit zugewendet. Wo eine Kette von Begebenheiten vor uns erscheint, da sieht er eine einzige Katastrophe, die unablässig Trümmer auf Trümmer häuft und sie ihm vor die Füße schleudert. Er möchte wohl verweilen, die Toten wecken und das Zerschlagene zusammenfügen. (...)"

WALTER BENJAMIN: Über den Begriff der Geschichte (1940), THESE IX[10]

Engel sind in Frankenthal. Hoch über den Dächern stehen sie und blicken in die Vergangenheit. Wem gehörte dieses Haus? Was ist mit seinen Bewohnern geschehen? Für kurze Momente öffnen sich Fenster in eine andere Zeit und es werden Geschichten erzählt, die längst Geschichte sind – oder vielleicht doch nicht? Vier Erinnerungsorte in der Innenstadt laden ein, innezuhalten und die Vergangenheit neu zu entdecken. Zeitzeugenberichte, Dokumente und Photos aus der NS-Zeit sind die Basis dieses außergewöhnlichen Theaterprojekts, das mit Schülerinnen und Schülern des Pfalzinzstituts für Hören und Kommunikation gestaltet wird. In Workshops erarbeiten die Jugendlichen unter fachlicher Anleitung Spielszenen, in denen die Geschichte der jeweiligen Orte sinnlich erfahrbar wird.

Mitwirkende:

Über den Dächern: Theater Anu & Bartel Meyer (www.land-der-engel.de),

Stefan Behr, Eckhard Euen, Susanne Kolbe, Bartel Meyer, Nathalie Sensevy, Jürgen Weber

Am Boden: Schülerinnen und Schüler des Pfalzinzstituts für Hören und Kommunikation,

Frankenthal (www.pfalzinzstitut-frankenthal.de, Leitung: Dr. Hiltrud Funk)

Bianca Bauer, Dominik Becker, Lucas Büttner, Halil Cabucak, Moritz Fetzer, Sophia Gaspar da Cruz,

Patrice Hilbeck, Bastian Hört, Ebru Karakoyunlu, Dennis Plickat, Michael Sans, Sophia Schöffel,

Ali Seba, Nico Setto, Marina Sever, Madelaine Staub und Andreas Tüllner

Konzept und Regie: Tom Peifer

Workshopleitung: Natalia Haagen

Pädagogische Begleitung: Lucia Hoffelder, Zuhra Jazvic

Fachliche Beratung: Gerhard Nestler, Rüdiger Stein

Koordination: Nike Poulakos

www.kultursommer.de

www.frankenthal.de

Stadt
FRANKENTHAL (Pfalz)



KULTURSOMMER
RHEINLAND-PFALZ

Freitag, 4. Mai
Samstag, 5. Mai
17:00 & 19:00 Uhr
Willy-Brandt-
Anlage
(Rathausanbau),
Frankenthal



Freitag, 4. Mai
Samstag, 5. Mai
21:00 & 23:00 Uhr
Trumpler
Porzellanhaus,
Bahnhofstr. 4,
Frankenthal

Freitag, 4. Mai
Samstag, 5. Mai
17:00 & 19:00 Uhr
Glockengasse,
Gedenkstein
ehemalige
Synagoge,
Frankenthal

Freitag, 4. Mai
Samstag, 5. Mai
21:00 & 23:00 Uhr
Kaufhaus
Birkenmeier,
Speyerer Str. 21,
Frankenthal

„Das Haus der Familie Adler-Marum“

Fünf sogenannte „Stolpersteine“ erinnern an der heutigen Willy-Brandt-Anlage in Frankenthal an Menschen, die während der Diktatur der Nationalsozialisten vertrieben wurden. An dieser Stelle stand einmal das Haus des angesehenen Eisenwarenhändlers Philipp Adler. Das Haus ist verschwunden, ebenso die Menschen, die in ihm lebten. Wer waren diese Menschen? An zwei Tagen lassen Schülerinnen und Schüler des Pfalzinstituts für Hören und Kommunikation ein Haus für die Familie Adler-Marum kurzzeitig wieder auferstehen, füllen es mit Geschichten, Schicksalen und Bildern der jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger der Stadt.



„Fenster in die Vergangenheit“

Wer durch die Innenstadt von Frankenthal geht, kann kaum noch erahnen, wie es dort früher einmal ausgesehen hat. Ein Großteil der Stadt wurde dem Erdboden gleichgemacht und ist für immer verschwunden. Die Installation „Fenster in die Vergangenheit“ erinnert an einige dieser Gebäude – vor allem an die, welche einmal dem jüdischen Teil der Bevölkerung gehörten, der aufgrund seines Glaubens zur Zielscheibe von Hass und Ungerechtigkeit wurde und fast vollständig aus dem Stadtgebiet vertrieben wurde.

„Die Synagoge brennt“

Ein kleiner Junge, gerade fünf Jahre alt, gerät zufällig in die Wirren einer der schlimmsten Nächte des Jahres 1938. Zynisch nannten die Nationalsozialisten diese Nacht später „Reichskristallnacht“: Überall in Deutschland wurden Synagogen angezündet und jüdische Geschäfte geplündert. Jahre später erinnert sich ein Frankenthaler Bürger daran, wie er dieses Ereignis erlebt hat und schildert die Bilder von Zerstörung und Willkür ergreifend aus der Perspektive eines Kindes. Die Theateraktion „Die Synagoge brennt“ stellt das Chaos und den Versuch, eine Ordnung in das Unvorstellbare zu bringen, aus eben dieser Perspektive nach.

„Die Mauer der Wünsche“

Es ist 1934, kurz vor Weihnachten. In der „Kreistaubstummenanstalt Frankenthal“ fordert ein Lehrer seine Klasse dazu auf, ihre Wünsche aufzuschreiben. In einer Kiste auf dem Dachboden überstehen diese Briefe ans Christkind die Kriegswirren und werden Jahrzehnte später gefunden. Inzwischen heißt die Schule „Pfalzinstitut für Hören und Kommunikation“ und die heutigen Schülerinnen und Schüler stellen ihre Fragen. Was waren das für Wünsche von Kindern der NS-Zeit und was erzählen sie über die Zustände? Und was sind ihre Wünsche heute?

Herzlichen Dank an:

Förderverein für jüdisches Gedenken Frankenthal | Kaufhaus Birkenmeier |
cmc Gruppe | Trumpler Porzellanhaus | Freiwillige Feuerwehr Frankenthal |
Protestantisches Dekanat Frankenthal | Familie Buchsrucker

